

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Verkauf:
an der Sonntags- und
Feiertage täglich
Kostet für das halbe Jahr
3 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in alle
Gauz 1 fl.
Einzeln Nummern 6 kr.
Mit
Abbestellung:
Im Voraus:
einjährig 7 fl., viertel-
jährig 5 fl. 50 kr., 6. 25
Im Auslauf:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhausen's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich
Georg Essig.

Substrate
aller Art werden in der
Stadtbuchhandlung Buch-
druckerei angenommen; für
Wien bezogen dieselben:
Hasestein & Vogler,
Sulz-Exp., Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Exp.;
A. Oepplik, Stubenbastei 2,
Rottler & Comp., I. Riemer-
gasse 13, R. Mosse, Celler-
gasse 2; für's Ausland:
Hasestein & Vogler in
Berlin, Comburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolf Steiner, Ann-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einstel-
ligen Geradenzeile kostet
für das 1. Mal 6 kr., das
2. Mal 5 kr., 3. Mal, 4. Mal
Stempelgebühr 30 kr.

Villal-Abonnements-Bureau: zu Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg bei Herrn C. F. Erlor, Buchhändler, in Szasz-Reen bei Herrn A. Dengsel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotrits bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, ad der Burggasse woelch die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 288.

Sermannstadt, Donnerstag am 9. December 1880.

95. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 8. December.

Die Vertrags-Verhandlungen mit den serbischen Vertretern sind — wie der „Budapester Correspondenz“ aus Wien berichtet wird — am 2. d. auf einige Tage unterbrochen worden, nachdem die serbischen Vertreter von ihrer Regierung bezüglich einzelner principeller Fragen neue Instruktionen erwarten. Die Verhandlungen werden in der am nächsten Dienstag stattfindenden Sitzung wieder aufgenommen werden.

Im Polen-Club des österreichischen Abgeordnetenhauses wurde die Nothwendigkeit einer strengen Partei-Disciplin der Fraktionen der Rechten energisch betont. Die Polen sind nämlich sehr unzufrieden, daß am 4. d. ein Theil der Rechten mit der Verfassungspartei für den den Polen unangenehmen §. 18 des Brannntweinquant-Gesetzes gestimmt hat. Die Weisungsbeschlüsse des Parlaments sollen am 18. December beginnen und drei Wochen dauern.

Österreich-Ungarn und Deutschland sollen England notificirt haben, jeder Vertrag, die griechische Frage anders als auf gewöhnlichen diplomatischen Wegen lösen zu wollen, müßte das europäische Concert zerstoren.

Das Syndicat der Pariser Journale forderte Emil de Girardin auf, dafür zu sorgen, daß das Pressegesetz bald rechtskräftig werde. Girardin antwortete, Gambetta habe versprochen, die Beratung des Pressegesetzes noch in dieser Session sogleich nach Erledigung des Budgets auf die Tagesordnung zu setzen.

In Folge einer Weisung aus Paris weigern sich die Schiffe der „Messagerie“, griechische Freiwillige zu transportieren. Der Dichter Kola wurde zum griechischen Consul für Triest ernannt.

Am 5. d. um 10^{1/2} Uhr Vormittags setzte die Flotte sich in Bewegung; das englische Admiralsschiff „Monarch“ voran, worauf der „Thunderer“, dann der Reihe nach die Franzosen, die Italiener und die Russen, unter unablässiger Salutdonner. Jedes Schiff salutirte das englische Admiralsschiff mit 15 Schüssen, die österreichisch-ungarischen Schiffe und die deutsche „Victoria“ gaben das Geleite. Mit Ausnahme der österreichisch-ungarischen, die keine Musik an Bord hatten, spielten die Kapellen aller Nationen Volkshymnen; die Deutschen spielten das „God save the queen“, was die Engländer mit sümmlichen Speers erwiderten. Alle Schiffe flaggten Gala. Auf hoher See verabschiedeten sich die „Victoria“ und die österreichisch-ungarischen Schiffe und kehrten in die Meglia-Bai zurück.

In Zürich fand vor einigen Tagen eine social-demokratische Parteiversammlung statt, um die Organisation der social-demokratischen Partei der Schweiz zu beraten und endlich festzusetzen. Die „Organisation“ umfaßt zehn Artikel, deren erster heißt: „Die social-demokratische Partei der Schweiz besteht aus den Schweizerbürgern, welche das Programm anerkennen und für dasselbe eintreten.“ Ueber das Programm selbst ist in der „Organisation“ nichts gesagt, doch wird „der Erlaß eines Manifestes, in welchem die Stellung der Partei auseinandergesetzt werden soll, in Aussicht genommen.“ — Am 29. November fand zu Napperswil am Zürichsee das „Polenfest“ statt, d. h. die Feier des 50. Jahrestages der polnischen Erhebung. Den Mittelpunkt bildete Graf Plater, dessen unermüdbarer Thätigkeit das polnische Museum in Napperswil sein Entstehen und seine Fortentwicklung verdankt. Er eröffnete in deutscher, französischer und polnischer Sprache das Fest, das einen ruhigen Verlauf genommen zu haben scheint. Es waren Polen, Franzosen, Italiener, Ungarn und Schweizer und Andere anwesend. Gottfried Kinkel trug ein Gedicht vor.

Die spanische Regierung scheint große Besorgnisse zu hegen. Die durchreisenden Fremden werden sehr beaufsichtigt. Man befürchtet insbesondere den Ausbruch kleiner Emעות. Die unzufriedenen Parteien sind sehr regsam.

Die „Daily News“ ist zu der Mittheilung ermächtigt, daß Admiral Seymour, nachdem alle Mächte dem englischen Vorschlag beigetreten, nach welchem die vereinigte Flotte nach gegenseitiger Mittheilung ihrer respectiven Bestimmungen sich zerstreuen solle, den Befehl erhielt, das Signal zum Ausbruch zu geben. — Die „Times“ erklärt, die Demonstration sei auf den förmlichen Vorschlag der englischen Regierung zum Abschluß gebracht worden. Wünscht Europa die vollständige Lösung der orientalischen Frage, so werde England nicht zurückstehen; allein es werde sich nur dann rühren, wenn andere Mächte vorgehen. England habe im Orient keine Sonderinteressen.

Aus der Cap-Colonie gelangen einigermassen bedenklich gefärbte Situationsberichte nach London. Die Revolte der Eingeborenen greift um sich. Den Colonisten stehen jetzt außer den Bajutos auch die Sondomien und Tambukis gegenüber. Die Bevölkerung in dem District Matatiele in Ost-Draculand hat sich der Rebellion ebenfalls massenhaft angeschlossen. Die Regierung stellt ansehnliche Verstärkungen ins Feld, und binnen drei Wochen werden eine Sirettmacht von circa 9000 Colonisten europäischer Abkunft, ferner 2000 Mann irreguläre Truppen und einheimische Recruten, im Ganzen 11,000 Mann, unter Waffen stehen. Die Stadt Dordrecht ist in Verteidigungszustand versetzt worden.

Cyub Khan in Perat erhielt Einladungen von dem Führern und Soldaten in Kabul, dorthin zu marschieren. Der Emir solle vor Ankunft Cyub's ermordet werden. Inzwischen soll Cyub's eigene Lage verzweifelt sein. Dr. Aburrahman die Uebergabe Kandahars im März erlebt, scheint zweifelhaft.

Die „Agence Russe“ meldet: Die Regierung beabsichtigt, die russische Escadre in Neapel stationieren zu lassen, damit dieselbe dem in Italien reisenden Großfürsten Sergius Paul zur Verfügung stehe. Die „Agence Russe“ betont, die Aufstellung der Flotte bedeute nicht die Auflösung des europäischen Concerts. — Ein Ullas hebt von Neuzah ab die Salz-Acte auf und setzt die Zollgebühren für Importzoll herab.

Montenegro hat seine unterbrochenen diplomatischen Beziehungen zur Pforte wieder hergestellt, der montenegrinische Gesandte kehrt schon in den nächsten Tagen nach Konstantinopel zurück. — Einer Meldung aus Athen zufolge willige Komuneros ein, mit der Pforte neue Unterhandlungen zu eröffnen, und sollen dieselben im Januar in Konstantinopel stattfinden.

Die Pforte ist mit dem Studium der Maßregeln zur Erhöhung der Einnahmen beschäftigt. Insbesondere wird die Erhöhung der Zollgebühren und ein neuer Zoll auf die Tabakausfuhr ins Auge gefaßt. Die Pforte hat der persischen Regierung angethan, die zahlreichen nach Kurdistan geflüchteten persischen Familien zu amnestiren. Der türkische Neujahrstag wurde am 4. d. im Palais förmlich begangen.

In der Jahresbestimmte empfiehlt Präsident Hayes die Conwertirung der Spercentigen und Spercentigen Obligationen im Betrage von 672 Millionen Dollars in 3^{1/2} oder Spercentige Obligationen. Ferner wurden strenge Gesetze zur Unterdrückung der Vielweiberei in Utah publicirt.

Zur diplomatischen Situation in Europa.

Wien, 6. December.

B. T. Zur gänzlichen Erledigung der türkisch-montenegrinischen Grenzfrage bedarf es bekanntlich noch zweierlei: des jüngst gemeldeten internationalen Actes wegen der Modification des Artikels 29 des Ver-

trages, welcher das Gebiet von Gusinje und Plava den Montenegro zuweist, während dieselben jetzt im Austausch dafür dem District von Dulcigno ertheilt; ferner bedarf es noch der Grenzabsteckung am Skutarije. Diese beiden Aufgaben sind indes givingsüßig, jedenfalls können sie in keiner Weise eine denkwürdige Wendung nehmen. Ueber den internationalen Act, der einen Anzug zum Berliner Vertrag bilden wird, schweden bereits zwischen den Mächten die Verhandlungen, die sehr bald abgeschlossen sein dürften. Die Grenzabsteckung aber wird, ob sie früher oder später erfolgt, sicherlich ohne wesentliche Schwierigkeiten vor sich gehen. So erklärt es sich, daß man allenthalben trotz dieser zwei noch zu erledigenden Aufgaben die türkisch-montenegrinische Grenzfrage jetzt schon als gelöst auffaßt.

In Folge dessen hat sich in weiten Kreisen die Anschauung herausgebildet, daß wir nunmehr einer „orientalischen Ruhepause“ entgegengehen. Diese Anschauung ist bedingt richtig, aber freilich nur bedingt. Die Gefahr acuter Verwickelungen ist für den Augenblick geschwunden, aber auf diplomatischem Gebiete ist nach Allem, was ich höre und erfahre, nichts weniger als eine Ruhepause mit Bezug auf den Orient eingetreten. Wenn ein altes Gleichniß gestattet ist, möchte ich sagen: Die Schachpartie dauert fort, ja sie beginnt erst recht interessant zu werden. Gute Spieler überlegen ihre Züge. Oft tritt bei ihnen eine längere Pause ein, und der Laie meint, das Spiel sei zum Stillstand gekommen, während daselbe im Geiste der Spieler fortgebauert hat und alle Chancen berechnet wurden.

Es heißt allgemein, und wohl mit Recht, Griechenland werde in keinem Falle vor dem Frühjahr losgeschlagen. Das verbindet aber nicht, daß die griechische Frage diplomatisch jetzt schon in aller Form die montenegrinische abgelöst hat und auf der Tagesordnung steht. Es gilt eben zu verhindern, daß Griechenland überhaupt losgeschlage. Alle Welt weiß, daß eine Action Griechenlands nicht isolirt bliebe. Sie wäre das Signal zum offenen Hervortreten für die panbulgarischen Strebungen und würde den ganzen europäischen Orient neuerdings in Flammen setzen. Einzelne Mächte hätten hiergegen nichts einzuwenden, andere Mächte aber wollen länger als „über den Winter“ oder „bis der Schnee schmilzt“ Ruhe haben und auch im nächsten Frühjahr noch nicht die große Orientfrage aufrollen lassen.

In diesem Sinne wird von jetzt ab die nächste Zeit, der kommende Winter, diplomatisch ausgefüllt werden. Auf der einen Seite stehen Deutschland, Österreich-Ungarn und Frankreich, auf der anderen England, Rußland und Italien. Dort ist Deutschland der Führer, hier England. Die erste Gruppe will den Frieden, die zweite wünscht die beschleunigte, definitive Lösung der Orientfrage. Diese Gruppe mag ihre Ziele nicht einmal ganz offen und rückhaltlos eingestehen, und ist schon darum moralisch und häufig auch practisch im Nachtheile gegenüber der ersteren Gruppe.

Unter solchen Umständen noch immer von einem „europäischen Concert“ sprechen zu wollen, ist natürlich nicht gestattet. In der That sagen selbst die wenigen Diplomaten, die dieses Wort noch hie und da im Munde führen, dasselbe bedeute lediglich, daß man „von Fall zu Fall“ die auftauchenden Schwierigkeiten auszugleichen suche. Daraus aber macht kein Diplomat mehr ein Hehl, daß von einer gemeinsamen Action zur Lösung der Orientfrage schlechterdings nicht die Rede sein könne.

Der vorstehend erwähnten Gruppierung, resp. der Führerschaft innerhalb der beiden großen Staatengruppen, in welche jetzt Europa getheilt ist, entspricht es auch, daß man vielfach kurzweg eben nur die Führer nennt, daß man einfach von Deutschland und England spricht. „Deutschland“ versteht dieses oder jenes, „England“ will dies und das; darunter sind die Gruppen gemeint, aber die öffentliche Meinung er-

Genilieton.

Eine Probe bei den Künstlern.

Die zehnte Morgenstunde war so über, als ich an einem warmen Tage des Hochsommers das Vocal betrat, aus welchem schon öfter des Adorns beim Vorübergehen die Melodie „Gott lob' das Raupe“ und ähnliche mir an mein Ohr gebrungen waren.

Die copulante Figur des Wirtes verhielt ihr tiefes Negligee in den Falten eines weiten, grauen, mit hochrothen Umschlägen besetzten Schlafrockes. In das gutmüthige Gesicht, in welchem ich vergebens nach Zügen von Feindseligkeit oder Dabgier suchte, — nur Grobheit, die Cardinaltugend so vieler Wirtse, die im Besitze eines „gehenden Geschäftes“ sind, redete ohne vieles Suchen eine recht deutsche Sprache, — ragte der Schirm einer schiefstehenden Mütze.

Nach kurzem Parlamentiren ließ er sich herbei, mir ein Glas Bier einzuschänken, die qualmende Cigarre dabei aus einem Mundwinkel in den andern schiebend.

Die Bühne überzeugte mich, daß auch hier der Lorbeer grüne, allerdings nur in großen, hölzernen Rübelen. Die Treppe herab, welche durch eine Seiten Thür „auf die Bretter“ führte, lönte der Gesang einer näher kommenden besseren Männerstimme. Zuerst erblickte ich ein Paar Stiefel, die ebendem das Prädicat „glanzledern“ mit Recht verdient haben mochten. An diese schlossen sich hügelige, enge Beinkleider, weiße Weste mit großer Ufferteile und einem breiten, schwarzen Band, an dem der unvermeidliche Zwicker hing. Fastig, verständig in einem grauen Ueberzieher die Pembärmel meinen neugierigen Blicken verbergend, grüßte er mit einer von schöner Künstlerbecheidenheit zeugenden Perlatlösung. An seinem Schaurbart, der mit alten Mitteln der Kosmetik wohl schon ein Jahrzehnt am Grauerwerden gehindert wurde, drehend fragte er:

„Na, Wirtchen, gut geschlafen?“

„Daran wird Ihnen ebensovienig gelegen sein, wie mir daran liegt, wie Sie schlafen. Gehen Sie nur gleich heraus mit der Jarb“, und sagen Sie, daß Sie ihr Frühstück wieder geborgt haben wollen.“

„Oh nein! Du erkennst mich, edle Seele.“ Bei diesen Worten klemmte er ein größeres Geldstück in's Auge.

„Das laß ich mir gefallen. Wenn Sie sparsam werden, sind Sie auch wieder bei mir der Herr Director!“

„Dummes Zeug, Wirtchen, entre nous ist mir Nichts daran gelegen — aber vor der „Banke“ muß ich der „Director“ sein, sonst ist der Respekt weg.“

Längelnde Schritte und ein Triller, ein Triller wie — ja, wenn man nur immer die Vergleiche so bei der Hand hätte, kündeten das Nahen eines weltlichen „Bandenmitgliedes“ an. Der Director räusperte sich so laut, als ob er seine zuletzt gesprochenen Worte, fürchtend, sie möchten an das seine Coabrettenohr gedrunnen sein, menschlich wieder aus der Welt schaffen wollte. Mit „glückverheißendem Blick“ lächelte Die, so gestrickelt hatte, in den Saal hinein. Das blonde Haar hing noch wirr um den Kopf. Das Lächeln war wie der Sonnenstrahl, welcher durch einen mit Gewitterwolken bedeckten Himmel dringt; als es geschwunden, sah das Gesicht überwacht und gelangweilt aus. Auf dem Bettel war sie als Fräulein Dionisigly angegeben. Diejenige, welche einige Augenblicke später mit wallender Feder auf dem Gute in einem grünen Kleide (einem rouchéte, trug den stolzen Namen Werra v. Nemisnaska aus Baltimoro. Es war eine Brünnette, die sich, allem Anscheine nach, bei dem leichtsten Leben, das die Nacht zum Tag und den Tag zur Nacht macht, recht wohl fühlte. Der Director, welcher seinen Ruffe unterdessen geschliffert hatte, meinte: „Sincer, das kann nicht so weiter gehen, Ihr müßt pünktlich zur Probe kommen!“ Er zog eine Uhr mit kupfernem Gehäuse, die an einer großen Kette befestigt war, aus der Tasche: „Es ist bereits halb Elf und Moor und Pieranno fehlen noch.“

Die beiden Genannten traten soden ein.

„Wer künftig nicht pünktlich zur Probe erscheint, wird — nach Paragraph sechs gestraft.“

Die Bühnenmitglieder schienen wenig Notiz von dieser Mahnung zu nehmen. Sie umstanden Moor, auf dessen Schulter sich die Dame Nemisnaska sehr bequem mit den Ellenbogen stützte. Der Director kramte in den auf dem Clavier liegenden Notenbüchern. — Als sein Zwicker kunstgerecht auf der Nase saß, rief er, mit einem Stöckchen auf den Tisch schlagend: „Zur Probe!“

Die Vier stoben auseinander.

Pieranno, spielen Sie 'mal „Die freundliche Witwe“. Sie wissen ja, es ist die Scene in F-dur, in polnischer Mundart. Fräulein Nemisnaska, kommen sie heraus, ich werde selbst die Rolle mit Ihnen durchnehmen.“

Während Pieranno auf dem Clavier probirte, trat Moor auf dem Director zu und fragte schüchtern: „Herr Director, bis wann darf ich meine Scene aus den Räubern spielen?“

„Um, 's wird bald gehen, wenn wir erst ein Bißchen „Luft“ haben.“

Studieren Sie nur Ihre Rolle recht fleißig weiter.“

Moor, der kaum das achtzehnte Jahr erreicht haben mochte, wollte seinem Benehmen nach noch nicht lange unter dieser Gesellschaft. Die „Witwe zur Kunst“ schien ihn an diese falsche Quelle gebracht zu haben.

Der Wirt rief Moor zu sich, demselben mittheilend, daß heute Morgen ein Herr dagewesen sei, der nach Josef Müller gefragt. „So ist ja eigentlich Ihr christlicher Name?“

„Wie sah er aus?“

„Wie er aus sah? Sie werden sich doch nicht an Ende einbilden, daß Ihnen jetzt schon die Theaterdirectoren nachlaufen?“

„Daran denke ich nicht“, erwiderte Moor, nicht ohne Schwermuth.

„Er hat ausgesehen wie ein Wirt, der seinen durchgebrannten Mieder sucht“, meinte der Chantantbesitzer, pffizig lächelnd.

Pieranno entlockte dem Clavier fürchterliche Töne. Der Director und Dome Nemisnaska spielten auf der Bühne, der krummbeinige Hausknecht des Wirtes souffirte. „Salt, halt!“ schrie der Director, sein Gesicht verzerrt, „das müssen Sie noch 'mal spielen, Pieranno, langsame, viel langsamere, weil wir dazu tanzen. So, so, schön piano.“

wählt nicht immer der drei begünstigten Mächte, und so kommt es, daß man auch in Journalen von einem deutsch-englischen Duell" liest, oder auch in diplomatischen Kreisen das halb scherzhafte Wort "Bismarck contra Gladstone" hört.

Sehr interessant ist eine wohl wenig bekannte Thatsache. Innerhalb der mitteleuropäischen Gruppe ist nämlich eine kleine, aber wichtige Veränderung eingetreten. Während Frankreich noch vor Kurzem mehr mit Oesterreich als mit Deutschland gings, hat es sich in der neuesten Zeit ungleich entschiedener an Deutschland angeschlossen, so daß Oesterreich, allerdings nur in einer speziellen, wenigleitig schwerwiegenden Frage gewissermaßen in zweiter Reihe steht und sozusagen "mitgehen muß."

Freilich ist darunter kein Zwang zu verstehen, und Oesterreich mag diese Veränderung des Zieles wegen sogar gern sehen, trotzdem ist die Thatsache selbst nicht unbedeutend geblieben. Auf der anderen Seite herrscht ein annähernd ähnliches Verhältnis. Dort sind England und Rußland die eigentlich intimen Mächte, während Italien nur "mitgeht".

Hieraus folgt, daß Gladstone zwei ungeheure Mißerfolge auf diplomatischem Gebiete zu verzeichnen hat. Er wollte ganz Europa ins Schlepptau nehmen, und dies ist ihm nicht gelungen; er wollte sodann die mythische westmächtlige Entente herstellen und Frankreich auf seine Seite bringen, und die Folge davon war ein sehr inniger Anschluß Frankreichs an Deutschland. Nach diesen Schlägen hätte sich Gladstone, wie ich jüngst im Anschluß an eine Meldung der "Agence Russe" mitgeteilt, schon damit begnügt, wenigstens "ideell" das famose "europäische Concert" aufrecht zu erhalten, allein begehrender Weise konnte er nicht einmal dies erreichen. Man hat auch das "principielle Concert", den "idealen Concert", und wie die vorgekommenen Verhandlungen alle lauteten, abgelehnt, und dies illustriert die gegenwärtige diplomatische Lage in Europa am Deutlichsten.

Das nächste Ziel der unter der Führung Deutschlands stehenden Gruppe ist die Herbeiführung eines türkisch-griechischen Vergleichs mindestens für jetzt. Noch ist sehr wenig erreicht, aber sehr gut unterrichtete Kreise meinen, das Unternehmen sei keineswegs aussichtslos. Man stellt sich die Sache so vor, daß vor dem März 1881 ein Vergleich zu Stande kommt, und dann würde die mobilisierte griechische Armee das concedirte Territorium occupieren und wohl auch Arbeit genug bekommen, im Anfang die Ordnung aufrecht zu erhalten. Griechenland selbst dürfte für diesen Ausweg gewonnen werden, höchstens wäre vorher das Cabinet Kommanduros zu kürzen. König Georg hätte sicherlich nichts einzuwenden dagegen. Gelingt der Plan, so wäre viel erreicht, auch über den Winter hinaus, und Gladstone könnte, auch wenn er noch lange am Ruder bliebe, wenig dagegen unternehmen. Freilich soll in Petersburg die Meinung bestehen, den Versuch der Durchkreuzung dieser Absichten zu wagen. Wenn die griechische Action eine großbulgarische Erhebung im Gefolge haben soll — wie wäre es, wenn man unter gegebenen Umständen die Dinge umkehrte und zuerst die Bulgaren eingreifen ließe, damit ihnen die Griechen folgen könnten? So ungefähr sollen einige Politiker an der Newa calculieren. Doch bleibt es fraglich, ob ein solcher Versuch wirklich unternommen wird. — Soviel erhellt aus alledem, daß die "orientalische Ruhepause" mindestens auf diplomatischem Gebiete nicht eingetreten ist und vorläufig überhaupt schwerlich zu erwarten steht.

Juland.

Ag ram, 6. December. Das "Amtsblatt" meldet: Danus Graf Pejacevich erwirkt ein Staatsanlehen im Betrage von einer Million Gulden; hiervon werden 100 000 fl. unverzüglich, der Rest nach Maßgabe des Bedarfs erlegt werden. Die Anleihe wird mit 4 Prozent verzinst und ist binnen 14 Jahren rückzahlbar. Die Rückzahlung beginnt im Jahre 1882.

Wien, 6. December. Die Vorstellungen, welche Deutschland und Frankreich der griechischen Regierung gemacht, sind nicht fruchtlos gewesen. Die Erklärungen der griechischen Regierung sind nicht so alarmierend, wie verlautete. Man schämt sich nicht an einen Angriff von den Türken zu denken; auch ist Griechenland nicht abgeneigt, neue Verhandlungen mit der Türkei zu führen. Von den Mächten werden neue Anstrengungen in Konstantinopel gemacht werden, um die Pforte zu neuer Concessionen, namentlich auch bezüglich Cyprus zu bewegen.

Le mberg, 6. December. Ein polnischer Abgeordneter schildert im "Dziennik Polski" die Zersplittertheit im föderalistischen Lager. Graf Slam-Martinis habe die Stellung Danajewski's zu untergraben, um selbst Finanzminister zu werden. — Guribadi richtete anlässlich der Jubiläumsfeier des polnischen Kaiserthums ein Schreiben an das hiesige

"Neuwissenschaften, bei dieser Scene müssen Sie die Arme in die Seite stemmen und schnappisch verstimmt, weil ich unerwartet eingetreten bin, mich anbliden. Passen sie auf, das wird so gemacht!" Es wäre vergebliches Bemühen, die Bewegungen der Direction zu schildern.

Bisshilf — das ist falsch, corrigierte er jetzt wieder, das Gesicht verzerrt und mit dem Fuße stampfend: "Warte, alter Sünder", das dürfen Sie nicht so entzweit herausstoßen. — Einen Augenblick Pause, Kinder, da vorn geht Etwas vor."

An der Stelle, wo der Director hingeigte, wurde Moor, resp. Josef Müller, von einer corpulenten Dame, der fortwährend Thränen über die Wangen rannten, hümmlich umarmt. Ein habesiegender Herr, der dreinblickte, als ob er eine wohlfeilstudirte Straßpredigt in der Reihle stehen habe, ließ nicht lange darüber im Zweifel, daß er Vaterrechte an dem jungen Mann habe.

"Habe wohl die Ehre, die Eltern des talentirten jungen Künstlers vor mir zu sehen?" mit diesen Worten schritt der Director auf die Gruppe zu. "Es freut mich unendlich, Sie kennen zu lernen; mein Name ist Singdroffel, Director. Sie sind gewiß gekommen, sich nach Ihrem begabten Sohne zu erkundigen."

"Nein, deshalb sind wir nicht hier", unterbrach ihn der entzweitete Vater. "Wir wollen den Jungen wieder mit nach Hause nehmen."

"Wenn Sie ein anständiger Mensch wären, so hätten Sie das Kind gleich wieder zu seinen Eltern geschickt", rief die Provinzlerin, die jetzt eine Pause in ihrem mütterlichen Redefloßen hatte eintreten lassen.

"Das Genie wandert seinen eigenen Weg", sprach Singdroffel pathetisch, wandte den Rücken und ging davon.

"Und unser "Genie" wandert heute wieder nach Hause. Nicht wahr Josef?"

Moor nickte zustimmend. "Auch das Klügste, was er thun kann, doch keine Spur von Talent vorhanden", brumte der Director.

"Kinderchen wieder zur Probe". Doch die "Kinderchen" probten jetzt Champagner mit zwei älteren Herren und rümpften die Nasen, als sie weiterwimmeln sollten.

"Das geht nicht, heute Abend müssen die Couplets ohne Fehler gesungen werden."

Eine leichte Fußbewegung von Dame Newinska veranlaßte einen der Champagnergläsern Berührer, auch Singdroffel zu dem "Frühstück" zu laden, wozu sich die Direction nach einigen Sträuben herbeiließ. Moor hatte bald keine Sachen gepackt und eilte unter ertlerlichem Schuß dem häuslichen Herde zu, hoffentlich für immer von der "Schauplätzchen" getheilt. Singdroffel meinte, während er die Perlen in dem dritten Glase, das er sich einschnähte, betrachtete: "Das mündet nach solchen Anstrengungen."

Jescomis, worin er den Polen die baldige Wiederherstellung ihres Königreiches wünscht. Castelnovo, 6. December. Die deutsche Corvette "Victoria" ist heute Früh nach Malta abgedampft; das österreichisch-ungarische Geschwader dürfte bis zum 15. d. in Reguire verbleiben. — Die internationale Grenzbestimmungs-Commission bestimmte, San Giorgio habe in türkischem Besitze zu verbleiben. — Bis auf zehn Familien sind alle Emigranten nach Dulcigno zurückgekehrt.

U n s i a n d.

Berlin, 6. December. In politischen Kreisen waltet die Ueberzeugung vor, daß in der Donau-Commission dem Wünschen Oesterreich-Ungarns, einschließlich des Vorsitzes, entsprochen werde, weil dadurch zumeist allen Ansprüchen genügt und späteren Conflicten vorgebeugt werde. Es heißt, die Reichsregierung mache ihren Einfluß dahin geltend bei den ihr befreundeten Mächten. — Vormittags gegen 12 Uhr traf Graf Szeghenyi mit Familie hier ein und wurde auf dem Anhalter Bahnhof von dem gesammten Hofstaats-Personal und dem Prinzen Alois Becktenstein empfangen. — Graf Hagfeldt wird heute hier erwartet; er will bald nach seiner Ankunft nach Friedrichsruhe gehen. — Die Hof- und Regierungs-kreise sind arg verstimmt über ein angelegtes Telegramm des Herzogs von Braunschweig an "die treuen Hannoveraner", welche "zur Feier des neugeborenen königlichen Prinzen" versammelt waren. Im Wäfenlager herrscht großer Jubel. — Die Agrarier und Consorten agitierten, wie bislang für die Judenfrage, so jetzt für die Aufhebung der obligatorischen Civilehe. Es heißt, die Regierung seien aus mehrfachen Gründen für die praeervative Erhaltung des jetzigen Rechtszustandes. — Abgeordneter Parisius (Fortschritt) forderte Siederer um Freitag zur Auslieferung der Uire der Gründer auf, welche die bekannte Erklärung gegen die Judenhege unterzeichnet haben sollen. Er blieb bis heute ohne Antwort.

Paris, 6. December. Es verlautet neuerdings, der Volkshafter in Petersburg, Ghany, werde demissioniren. Demnächst erscheint ein Decret, welches den Mitgliedern der aufgelösten Orden das Tragen der Ordenskleider verbietet.

Stockholm, 6. December. Die Regierung genehmigte den Beschluß des Reichstages, betreffend die Erhöhung der Zollsätze. — Finanzminister Forssell demissionirte.

Sitzungen der General-Verammlung der sächsischen Universität.

Hermannstadt, 8. December.

Vorsitzer: Obergespan und Comes Friedrich Wächter. Schriftführer: Universitäts-Secretär: Karl Schneider. Das Protocol über die Sitzung vom 26. November l. J. wird gelesen und beglaubigt.

Vorsitzer gibt bekannt, daß der Deputirte Heinrich Wittstock einen selbständigen Antrag auf Einsetzung eines Fünfer-Ausschusses zur Umarbeitung der drei Organisationsstatute, deren gegenwärtige Fassung keine genügende Garantie für das freie Verfügungsrecht der Universität über ihr Vermögen biete, eingebracht habe. — Der Antrag wird in heutiger Sitzung verhandelt werden.

Rapp beantragt Namens der Verfassungs-Commission die Verifizierung des Droffer Deputirten J. Schuller. — Der Antrag wird angenommen.

Siegler referirt über das Gutachten des Anwaltes Brudner betreffs Aufhebung zweier Darlehensrückstände per 175 fl. und 64 fl. 54 kr. sammt Zinsenrückständen in Mediasch. Der Antrag auf Aufhebung wird angenommen.

Die Wahlen nach dem Törrer Karl Gehauer suchen um einen Gnabenshalt an Referent Michael J. y. Wird im Sinne der Anträge der Verwaltung dahin erledigt, daß er einen Waige im Sinne des Pensions-Normales ein Erziehungsgeldtrag demittirt wird.

Der von Siegler Namens der finanz-economischen Commission gestellte Antrag auf Aufhebung des Darlehensrückstandes des Schuldners Lazar Moize in Klempolo, dann anderer Schuldner in Deutsch-Pian, ferner eines Schuldners in Mediasch, wird angenommen.

Der vom Universitäts-Secretär vortragende Bericht des ein Resolutionsentgegen dem Schriftführers Ludwig Breitengroß über dessen gesammelte Einsprüche wird zur befriedigenden Kenntniß genommen und daß dem Sincipien auch schriftlich mitgeteilt werden.

Der Antrag der Verwaltung, für die der Universität gehörigen Realitäten in Szeged einen eigenen Verwalter zu bestellen, wird genehmigt.

Die Aufhebung des Darlehensrückstandes nach Martin Böw in Neudmarkt und nach einem anderen Schuldner wird dem Antrage der Verwaltung gemäß beschloffen.

Der von Franz Doert vortragende Jahresbericht des mit der Stadt Hermannstadt gemeinsamen Archivas wird zur befriedigenden Kenntniß genommen, dem Magistrat von Hermannstadt zur weiteren Behandlung und auch den Mitgliedern der Archiv-Commission zugestellt.

Das Gouandirungs-Protocol über die Vertheilungen am Marxlin'schen Weierhofe wird genehmigt und die Verwaltung zur Durchführung der weiteren Adaptirungen dabeilbst ermächtigt.

Ueber Antrag der finanz-economischen Commission wird die Verwaltung ermächtigt, das Josef Alefius'sche Haus in Szegedburg zu verkaufen.

Dem Universitäts-Secretär Karl Schneider wird unter Anerkennung seiner pflichtgetreuen erprießlichen Dienste, die dritte Quinquennal-Zulage zuerkannt.

Dem Ansuchen des Directors der Bistritzer Ackerbauerschule, Wilhelm Dolupil, um Subvention zum Druck seines Werkes über chemische Technologie wird insofern Folge gegeben, als das Centralamt ermächtigt wird, dem Verleiten nach Maßgabe der vorzulegenden Arbeit einen Vorstoß zu ertheilen.

Die Gewerbe-Resolutionsentgegen werden im Wege geheimer Abstimmung dem Gustav Melzer aus Hermannstadt und dem Daniel Markus aus Nejs zuerkannt.

Nach Erledigung zweier Geschäftsstücke minderen Belanges wird dem Universitäts-Cassier Franz Simonis, gleichfalls unter Anerkennung seiner pflichtgetreuen und erprießlichen Dienste, die Fünftgungmachung der zweiten Quinquennal-Zulage bewilligt.

Folgt die Verhandlung des Antrages Wittstock. Bacon erklärt sich gegen den Antrag schon aus dem Grunde, weil die Motivirung des Antrages Wittstock die Gesetzmäßigkeit der vom Ministerium bestätigten Statute rundweg in Abrede stellt, die drabstiftlichen Modificationen nicht formulirt, die Mängel in den Statuten nicht angegeben sind, auch die Zeit zur Verhandlung einer Statutenänderung nicht zulängst; er ist demnach für Uebergang zur Tagesordnung.

Obert, welcher nahe daran war, die General-Verammlung als Landbesitzer-Verammlung zu apostrophiren, sprach von parlamentarischer Belagerungszustände, vom Audentopstollen constitutioneller Theorien, ist für den Antrag Wittstock; — desgleichen Budaker in längerer Ausführung.

Vorj. weist die Insinuation, daß der Minister eine Ungefehrlichkeit begangen, zurück, überhaupt stehe der General-Verammlung, die unter dem Ministerium steht, das Recht nicht zu, unbedenke Kritik zu üben.

Schnell erklärt sich für den Antrag Wittstock, welcher — nach einer persönlichen Bemerkung Obert's und Bacon's — in seinem Schlußworte seinen Antrag zur Annahme empfiehlt. Bei der Abstimmung wird der Antrag Bacon's abgelehnt und der Antrag Wittstock's angenommen. — Gegen diesen Beschluß meldet Bacon in die Fünfer-Commission wurden gewählt: Wittstock, Budaker, Rapp, Arz, Schnell. — In die Archivs-Commission: Wittstock, Obert. Hierauf Schluß der Sitzung. Der Tag der nächsten Sitzung wird öffentlich bekannt gegeben werden.

General-Verammlung der Siebenrichter.

Hermannstadt, 8. December. Nachmittags 4 Uhr traten die Siebenrichter zu einer Sitzung zusammen.

Michael Jay empfahl den Antrag des Centralamtes, eine Aufforderung an Juon Sibru in Regentpal als uneinbringlich abzusprechen. Wird angenommen.

Der vom Universitäts-Secretär zum Vortrage gebrachte Bericht des Forstmeisters Wangejus über den Verkauf der Oesterreichhandlung betreffs der Abtreibung von Waldgebieten bei Eobot und in der Lottiora wird zur Kenntniß genommen und werden die einschlägigen Anträge des Centralamtes zum Beschluß erhoben.

Hierauf wurden die Anträge der finanz-economischen Commission auf Abschreibung eines uneinbringlichen Rückstandes bei Georg Drotloff in Algen, dann rüchsiglich der Abhebung des Schulden der Gemeinden des Talmatischer Dominiums, sowie der Gemeinde Talmatisch um Nachsicht der Verpflichtung zur grundbücherlichen Sicherstellung der Ablösungsumme für die Negalien angenommen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 9. December. Seine k. und k. apostolische Majestät allergnädigst als Anerkennung ihrer auf dem Gebiete des öffentlichen Sicherheitsdienstes geleisteten vorzüglichen Dienste dem zum Stande der k. ung. siebenbürgischen Gendarmerie-Commando gehörigen Rittmeister l. Classe, Gustav Neugeboren, das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens, dann dem zum selben Commando gehörigen Oberleutnant Viktorian Matoczy und Johann Batarias das Militär-Berienstücken zu verleihen.

Der k. ung. Justizminister hat den Bienenfürst des Telenborfer l. Bezirksgerichtes, Dominik Eszler, zum Notar des Klausenburger l. Gerichtshofes, ferner den Dr. jur. des Klausenburger l. Gerichtshofes Geza Pap zum Ranglisten des Rayveuerder l. Bezirksgerichtes ernannt.

Die vorgelegte Ledertafel des Hermannstädter u. g. arischen Gesangvereines übertraf an Glanz und zahlreichem Besuche alle ihre bisherigen Vorgänger und kann im Hinblick auf die Abwechslung des Gebotenen zu den bestgelegenen gezählt werden. Es kann nur als glücklicher Gedanke bezeichnet werden, daß instrumentale und gesungene Vorträge in gegenseitiger Abwechslung auf einander folgten. Sowohl die Ouverture zu "Hunyady Vajda", achtstündig und bravourös vortragend von den Bräutigams Gesta v. Szulai und Camilla v. Borosnyai und die von erstgenanntem Bräutigam mit trefflicher Empfindung gespielte ungarische Phantasi von Emerich Söbely, als auch das verständigstgenügende bewältigte Japansche Trio und das Trio von Reißiger (Frau Fülöp [Piano], Herr Dr. Kis [Violoncell] und Herr Domonjanecz [Violine]), wie nicht minder die vom Gesangvereine mit Präcision executirten drei Lieder für Chor ernteten lebhaftesten Beifall und trugen den ausübenden Kräften hümmischen Verdorven ein.

Das nach erstköpftem musikalischen Programme degonane Tanzkränzchen wahrte bis in die Morgenstunden hinein, und zwar mit solcher Anmuth, daß dem Theilnehmern dieser vergnügte Abend gewiß lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

(Programm) zu der heute Abend in der "Grande-Bierhalle" stattfindenden Concert-Soirée (Koffin-Abend) der Musikcapelle des 31. Inf.-Regts.:

- I. Abtheilung: 1. "Schöpfung", Marsch von Blaschke. 2. Ouverture zu "Italia in Alger" von Rossini. 3. "Studentenlied", Walzer von Strauß. 4. Bruchstücke aus "Stabat Mater" von Rossini. 5. Capatina und Duet aus "Barbier von Sevilla" von Rossini. 6. "Ambos", Polka française von Parlow.
- II. Abtheilung: 1. Ouverture zu "Wilhelm Tell" von Rossini. 2. "Glorado", Polka Magyar von Romzot. 3. Arie aus "Wilhelm Tell" von Rossini. 4. "Wirtswart", Polka schott von Joll. 5. Arie aus "Barbier von Sevilla" von Rossini. 6. "Der kreuzförmige Michel", Marsch von Horny.

(Wäsche diebstahl.) Aus dem Hause Nr. 13 der Pestauer-gasse wurden vorgestern Abend 90 Stück verschiedene, mit A. J. und J. W. gemäthter Herrsch- und Damenwäsche, die auf dem Gänge im ersten Stock zum Trocknen aufgehängt war, entwendet. Das Haussthor war während Verübung des Diebstahls gesperrt und die Diebin (die Spuren der Fußbedeckung lassen mit Bestimmtheit eine Solche vermuthen) entkam durch den Hausgarten in die Wintergasse.

(Aus Karlsburg.) Er ist nun definitiv eingezogen, der gestrenge Herr Winter, nachdem er uns einige Tage früher einen sehr kalten, drummigen Wind vorausgeschickt hatte, der sich freilich Spite mit Damentöden und Herrenhüten erlaube, Alia Julia hat sich am 5. d. Morgens in eine leichte Schneedecke gehüllt präsentirt und auch am folgenden Tage wurde die Nachtmitags ein lustiges Schneeflockenherz aus dem grauen Wolken herab.

Das von der hiesigen handelsbefähigten Jugend veranstaltete Concert hat die Zuhörer vollkommen befriedigt, das geschmackvoll gemählte Programm und die guten Leistungen der Concertisten liegen Nichts zu wünschen übrig, weshalb es auch am Beifall nicht fehlte und namentlich die Productionen des Wühlbacher Wiedl-Quartetts sehr stark die Hände des Publicums in Bewegung setzten.

Ein zweites, vom Officiers-Corps unseres Hausregiments zu Gunsten der Agrarier Verunglückten veranstaltete Concert verlief noch schöner. Man muß einmal die Musikcapelle der "Jungjäger" hören, um zu verstehen, daß sowohl der Kapellmeister, als auch seine "Bandisten", inclusive dem Bearbeiter der großen Trommel, wahre Künstler sind.

(Varen-Umarmung.) Das illustrierte Blatt "Budapest" bringt unterm 30. v. M. folgende Notiz: Auf dem Hochgebirge Nepepat in Siebenbürgen jagen zwei Engländer seit mehreren Jahren auf Varen und haben in diesem Jahre auch ein Jägerhäus dabeilbst erbaut, da sie die Jagd in den viele tausend Joeh umfassenden Rendförschen Waldungen gepachtet hatten. Anfang dieses Monats jagten die zwei Engländer in Gesellschaft eines Hauptmanns. Die Treiber stiegen auf einen mächtigen Fels. Die Jäger waren aufgestellt, auf einem Felsen lag ein dauerlicher Schüge. Bald brach der Vär unter dem Seiten harvor, der Schüge zlelt, schiebt, der Vär schiebt. Der Schüge glaubt die Beute aus den Augen zu verlieren und läßt sich kühn gegen die Tiefe herab, wohin er unermüthet schnell herabrückt. In einigen Secunden war er unaufhaltam der schauerlichsten Gefahr ausgesetzt. Der Vär, auf die Dinterstufe gestellt, erwartete den Jäger mit ausgebreiteten Vorderfüßen zu gewaltiger Umarmung. Der Jäger konnte am Abstoß nicht festem Fuß fassen und fiel mit vorgehaltenem Gewehre dem

Bäre
seiner
war,
den
Gew
nieder
den d
beut
uhr g
kurze
grüßte
hohle
daß de
verübl
folgt,
des B
stätt,
Zichy
nahezu
Am 1.
dieselb
Forster
jährig
schmerz
schrieb
Dampf
erwaht
Witwe
anstell
an. D
Erwerb
durch
Nachs
Wahrs
ihre de
Comita
von der
des "G
im Zug
dem R.
das H
aus T
that
den
er als
Gute in
an der
scheint
Wohnu
trat, der
und in
amittel
das Stu
wird (q
Rencom
sieht, di
in gar
Comita
Dieselb
gehängt
Durch ei
Stachs
Stamme
geholt m
Kögl. l
einigen
Herz ge
war hoch
find dort
sprang
von ein
blieb auf
wiederhol
armer
Stoche
ein Wein
Zalaker
daht gre
lanote un
das Mac
Weise zu
lange mit
Alles zug
sich zu de
solteric
insassen,
brachten
diesem die
Der Vorj
Die Unter
Dieselben
—
Ein belau
dieser Tag
vorigen
der Umia
angekauft
1780 gef
Jahrestag
getreu den
Eisenbesch
wörtlich:
den, 2. d
Frauenz
sigen. I.
praht: W
viehe: s
bouches.
ritt. —

Bären in die Klauen. Daß er nicht zu Tode gedrückt ward, hatte seinen Grund darin, daß der Bär am linken Schulterblatte verwundet war, so daß er nur den rechten Fuß brauchen konnte, mit welchem er den Schützen an der Brust packte. In diesem Momente krachte das Gewehr des Engländers Mr. Jung, welcher den mächtigen Bären niederstreckte. So entkam der bäuerliche Schütze mit geringeren Wunden der entsetzlichen Umarmung.

(Die Macht des Gewissens.) Im September wurde dem Militärarzt in Temesvár Herrn Emil Steina eine goldene Tapferkeitsmedaille verliehen und blieb an alle Nachforschungen danach ohne Erfolg. Vor Kurzem wurde der Verleumdung auf der Waise von einem Manne geäußert, der ihm auf den Grund die Uhr einhändigte und ehe der Verleumdung sich von seiner Ueberrumpfung erholt, verschwand. Es ist möglich, daß den Diebstahl ein damals im Militärspitale krank liegender Mann verübte, der seither beurlaubt wurde und nun, von Gewissensbissen verfolgt, seinen Fehler gutmachen wollte.

(Sajana-Jagd.) In der Gegend auf dem Oester Gute des Bischofs Dr. Gilm. Kovács fand am 2. d. eine Jagd auf Sajana statt, an welcher außer zahlreichen Gutsbesitzern der Umgegend Graf Eugen Szily und Oberbürgermeister Karl Rácz theilnahmen. Es wurden nahezu 100 Sajana erlegt.

(Selbstmord zufolge einer Steuerexaction.) Am 1. d. ereignete sich in Sibird ein erschütternder Fall. Wegen dem daselbst wohnhaften Kämmerer H. wurde an diesem Tage für eine ältere Forderung eine Exaction vollzogen und das nahm sich der nahezu 70-jährige Greis so zu Herzen, das er sich vergiftete, und nach einigen Stunden schmerzlichen Leidens auch verschied.

(Von der Maschine erfaßt.) Aus Galsócz wird geschrieben: Ein größeres Unglück ist am Donnerstag in der mechanischen Fabrik des H. J. Szegler geschehen. Dort war unter anderen erwachsenen Mädchen auch die Tochter der im Borocze Gt. Peter wohnenden Witwe Stankovich als Arbeiterin beschäftigt. Da sie sich aber nicht genug anständig erwehnte, kündete ihr der Geschäftsjührer ihre Entlassung an. Das Mädchen jammerte und bat, daß man ihr nicht die einzige Erwerbsequelle entziehen möge, womit sie ihre Mutter erhalte und bewog durch ihr Bitten den Geschäftsjührer, noch einige Zeit zu gedulden. Diese Nachsicht mußte sie thuer bezahlen, da Donnerstag ihre Hand in die Maschine gerieth, welche ihr den Arm vollständig austris. Nachdem man ihr den armen Verband angelegt hatte, wurde sie mittelst Wagen in's Comitatspital nach Neutra geschickt, wo sie, kaum angelangt, der Tod von den größten Schmerzen erlöste.

(Krawall und Brandstiftung.) Nach einer Meldung des „Südbung. Grenzbl.“ sollen im Krassóvar Bezirk unlänglich der jetzt im Zuge befindlichen Wählerwahl Ururgen ausgetrieben sein und wurde dem Advocat Miklos in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag das Haus angezündet.

(Mord aus Mache.) Man schreibt einem Presburger Blatte aus Tirmau, 5. December: Die Nachricht von einer vorgeschlagenen Werdth hat unsere Bevölkerung heute sehr in Schrecken versetzt. Der in allgemeiner Achtung stehende Herr Kemlaha, dessen Familie hier wohnt, während er als Wirthschafter auf dem ehemals Anton Preteky'schen jetzt Karl'schen Gute in Szeg beschäftigt war, ist den 5. d. nach Mitternacht von seinen Leuten an der Schwelle seiner Wohnungstüre todt aufgefunden worden. Wahrscheinlich fiel er als Opfer einer Privatraube. Es scheint, daß er aus seiner Wohnung herausgelockt worden sei und das ihm, als er die Thürschwelle betrat, der Mörder, offenbar mit einer Holzgabel mehrere Schläge auf den Kopf und in's Gesicht, und zwar mit solcher Wucht verleiht habe, daß der Tod unmittelbar eingetreten sein muß. Die näheren Details wird wohl die durch das Stublercomitat sofort eingeleitete Untersuchung klären; nur soviel wird schon jetzt vermutet, daß ein Raub, mit welchem Kemlaha unlängst ein Rencontre hatte und der Drohungen ausgesetzt worden soll, im Verdachte steht, die ganze That bezog sich auf ihn. Eine Gattin und drei Kinder in zartem Alter betrauern ihren sorgsamem Ernährer.

(Fünf Kinder verbrannt.) In Worlova (Sórbágy) Comitat) sind vorigen Mittwoch fünf Kinder durch Unachtsamkeit verbrannt. Dieselben spielten nämlich im Zimmer, wo Flachs zum Trocknen aufgehängt war, während die Mutter im Hofe ihre Arbeiten verrichtete. Durch einen böser unachtsamen Zufall entzündete sich der leicht brennbare Flachs und ehe an Hilfe zu denken war, stand das ganze Zimmer in Flammen und die fünf armen Kinder konnten nur mehr als Leichen herausgeholt werden.

(Ein Kind mit drei Händen) wurde, wie wir im „Györi Közl.“ lesen, dieser Tage in N.-Kábe geboren.

(Militärische Selbstmorde.) In Bessrim hat sich vor einigen Tagen der Ober-Unterschiedler Rudolph Mocsár eine Kugel ins Herz gejagt und blieb auf der Stelle todt. Das Motiv des Selbstmordes war hoffnungslose Liebe. — Wie Großwärdener „Szabócsk“ berichtet, sind dort die militärischen Selbstmorde an der Tagesordnung. Vor Kurzem sprang ein Soldat in der Wegweisung über schmale Behandlungsweg von Seite seiner Vorgesetzten vom oberen Stock der Kaserne herab und blieb auf der Straße zerquetscht liegen. Dieser Vorfall hat sich vorgerichtet wiederholt; wenn auch der Ausgang desselben nicht so tragisch war. Ein armer Wala sprang, verwehrt über sein Kos, wie der Andere vom ersten Stocke auf die Straße hinab, brach bei dem Sprunge indessen nur ein Bein.

(Gefolterte Mädchen.) Man schreibt dem „Rejtély“ aus Zalatár: Der hiesige Schankwirth verlor vor Kurzem 100 fl. und verdachte ein Dienstmädchen, das im Hause lebte, des Diebstahls. Er jauchte um die Comitatspauern, welche sich auch sofort einfinden und das Mädchen zur Erpressung eines Geständnisses in der unmenslichsten Weise zu foltern begannen. Schließlich prügelten sie die Unglückliche so lange mit Striden, bis sie sich in den entsetzlichen Qualen krummte und Alles zugab, was man sie fragte. Obwohl unschuldig, bekannte sie sich zu dem Diebstahle. Wo war aber das Geld hingelommen? Das gefolterte Mädchen nannte in seiner Pein die Namen verschiedener Dorfinsassen, darunter auch den eines anderen 19-jährigen Mädchens. Sofort brachten die Panduren auch dieses Mädchen zur Stelle und verübten an diesem die gleichen schrecklichen Folterexperimente, natürlich ohne jeden Erfolg. Der Vorfall hat in unserer Gegend begründete Erregung hervorgerufen. Die Unterjochung gegen die Uebelthäter ist unverzüglich eingeleitet worden. Dieselben werden der verdienten Strafe nicht entgehen.

(Ein Ballet im Style des vorigen Jahrhunderts.) Ein bekanntes Mitglied der Wiener Gesellschaft, Herr v. B., veranstaltete dieser Tage ein Ballet für dreißig Personen, das ganz im Style des vorigen Jahrhunderts inscenirt war. Veranlassung zu dem Ballet bot der Umstand, daß Ritter v. B. in einer Schußwunde eines von ihm jüngst angekauften antiken Rüstens das „Wien“ eines Festens vom 2. November 1780 gefunden hatte. Die Idee, dieses Festens an dessen hundertstem Jahrestage zu wiederholen, hatte einen glänzenden Verlauf. Das Menu, getreu dem Originale auf pergamentartigem Papier gedruckt und in mit Goldschlag an den Ecken versehenen Lederbüchsen verpackt, lautete wörtlich: „Speisen-Ordnung. An, der, Ritter, und Chevaliersstafel, vor, dem, 2. November, An: 1780, woran, die, Cavaliers, und, das, Heilige, Frauenzimmer, nebst, Comanden, Jürnehmen, Wägen, bürgerlichen, Stands, sitzen. I. Gang: 1. Comandeta Suppe. An Tischchen: Vachs. An Wildpret: Kapp-Kapelle mit gewirktem Doft. Pappete. Nummer. An Feuertisch: Pappan, Pan und Penna. An Zugemüß: Spargel. Paneterie-bouche. Kess. Doft. Glace. Confecturen von dem Hof-Schmidtor praep. etc. — Christoph Kriegl's sel. Wittib Kuchel-Schneiderin.“

(Eine Feine-Anekdote.) In einer Wiener declamatorisch-musikalischen Soirée von Madame Ernst aus Paris hat die berühmte Vortragmeisterin folgende Anekdote von Heinrich Heine zum Besten gegeben, die den Vorzug hat, ihrem eigenen Gatten, dem Volkswirtuosen Ernst, passirt zu sein: Derselbe befand sich einst in Lyon auf einer Kunstreise und traf dort seinen aus Süd-Frankreich nach Paris zurückkehrenden Freund Heinrich Heine, den er eruchte, eine in ein jedes Taschentuch gewickelte Leberwurst — die beiden hervorragenden localen Producte Lyons — für einen gemeinschaftlichen Freund, einen berühmten Homöopathen, nach Paris mitzunehmen. Heine legte das Packet neben sich in den Postwagen und trat schon auf der ersten Station in intime Beziehungen zur Leberwurst, die damit endete, daß vor Paris von dem ihm anvertrauten Leberbissen nichts übrig geblieben war, als ein mikroskopisch kleines Stückchen. Am Tage nach seiner Ankunft sendete Heine dasselbe an den Homöopathen mit folgenden witzigen Zeilen: „Das beiliegende, in ein jedes Taschentuch gewickelte Stückchen, ist der tausendste Theil einer Leberwurst, die Ihnen Freund Ernst durch mich aus Lyon gesendet hat. Da Sie einer der hervorragenden Vertreter der homöopathischen Theorie von der Wirkung unendlich kleiner Dosen sind, so halte ich mich überzeugt, daß der geringe Rest auf Ihren Magen dieselbe Wirkung hervorbringen wird, wie die ganze Wurst und wünsche Ihnen guten Appetit. Heinrich Heine.“

(Ein Photographie-annonciert in Nr. 138 der „Doroberger Bzg.“: „Ein schönes Gesicht für den Wahnhaftigsten ist eine Vergrößerung von liebgewesenen Verstorbenen.“ Hm!

(Die menschliche Stimme.) Professor Dr. Delaunay machte in einem vor der ärztlichen Akademie in Paris gehaltenen Vortrage auf Grund äußerst sorgfältiger Erfahrung interessante Mittheilungen über die Beschaffenheit und die Begrenzung der menschlichen Stimme. Nach Ansicht des Vortragenden bewegte sich die männliche Stimme bei der Uebervölkerung Europas ausschließlich in der Tenorlage. Allmählig sank sie, bis heute die Baritonlage als die herrschende angesehen werden muß. Es wird eine Zeit kommen, wo man fast nur noch Bassorgane hören wird. Hinsichtlich des Hacenunterschiedes machte der Vortragende darauf aufmerksam, daß niedere Völkertypen, wie z. B. die Negler, eine höhere Stimmhöhe haben, als die höher entwickelten. Die Stimme verliert das Bestreben, mit dem fortschreitenden Alter zu sinken, der Tenor von 16 Jahren wird mit 25 Bariton und mit 35 Bass. Leute von zarter Gesichtsfarbe haben höhere Stimmen, als die dunkelfarbigen, bei den erteren herrscht die Sopran- und Tenor-, bei den letzteren die Alt- und Basslage vor. Tenoristen, sagt Dr. Delaunay, sind schmal und hoch gebaut, Bassisten gedrungen und corpulent. Das mag als Regel gelten; es dürften indess mehr Ausnahmen zu verzeichnen sein, als zur Bestätigung der Regel erforderlich sind. Dasselbe mag von der Behauptung gelten, daß intelligente und ernste Männer stets eine dunkle Klangfarbe vertrauen sollen, während bei leichtfertigen und minder begabten die weiche und helle Färbung vorherrscht. Auch täglich behauptete der Vortragende, schwankte die Stimme: vor Tisch seien die Töne höher als nachher, weshalb Tenoristen in der Regel gern frühe aßen, damit des Abends ihre Stimme gut klinge. Fast unerlässlich war es von dem Redner, seine gelehrte Horerschaft daran zu erinnern, daß vernünftige Sänger alle harten Geräusche und besonders die sprichwörtlichen vermeiden sollten, zumal Tenoristen, da Bassisten in dieser Hinsicht weniger zu fürchten haben. Der Süden, so suchte Dr. Delaunay zum Schluß zu sagen, lieiere die Tenor-, der Norden die Bassstimmen und bezog sich zum Beweise dessen auf die Pariser Opernverhältnisse, darlegend, daß die beliebtesten Tenoristen alle aus dem Süden, die Bassisten dagegen aus den nördlichen Departements stammten.

(Die Dhrseige einer Herzogin.) Die Herzogin von Chevreuse ist von dem Zuchtpolizeigericht v. La Flegde, weil sie bei Gelegenheit der Vertreibung der Benedictiner von Solmes sich in ihrer Enttäuschung an einem Gendarmen thätlich vergriffen hatte, sehr gnädigst nur zu einer Geldstrafe von 200 Francs verurtheilt worden.

(Affaire Ciffey.) Ueber den bisherigen Verlauf dieser unerquicklichen Affaire wird aus Paris berichtet: „So bald die für den General de Ciffey compromittirenden Briefe in den Blättern erschienen waren, richtete der Kriegsminister General Farre an den Regtern die briefliche Aufforderung, sich zu rechtfertigen. Herr de Ciffey verließ sein Commando in Nantes, um sich nach Paris zu begeben. Donnerstag Nacht kam er hier an und stieg in seiner Wohnung, 119 Rue de l'Université, ab. Seitdem Früh meldete er sich im Elys und erbat durch den General Pittis eine Audienz bei dem Präsidenten der Republik. Herr Gredy empfing den General in seinem Arbeits-Cabinet. Der Inhalt ihrer Unterredung entzieht sich natürlich der Öffentlichkeit; so viel ist aber bekannt, daß der Präsident der Republik den General, welcher seine „Unbejonnenheiten“ bekannte und Herrn Gredy bat, sich bei dem Minister rath für ihn zu verwenden, an den Kriegsminister, seinen Vorgesetzten, verwies. Herr v. Ciffey hielt es auch jetzt nicht für angemessen, den Kriegsminister aufzusuchen; er kehrte in seine Wohnung zurück und schickte, nach einer Besprechung mit einem Freunde, das Schreiben in das Kriegsministerium, in welchem er um die Entgebung von seinem Commando bat. General Farre hat die Demission des Generals de Ciffey nicht angenommen und dem Präsidenten der Republik ein Decret zur Unterschrift vorgelegt, welches die Absetzung des Befehlshabers des 11. Armeecorps verfügt. Inzwischen ist Ciffey nicht abgesetzt, sondern nur zur Disposition gestellt worden. — Der radicale „Citoyen“, welcher an der ganzen Affaire natürlich seine Freude hat, erzählt, daß der General de Ciffey jetzt gerade wegen unabhägter Wechsel im Betrage von 30,000 Francs, welche Frau v. Kaulla aus Rußland auf ihn gezogen und die er acceptirt hatte, gerichtlich verfolgt werde.“

(Frauentraue.) Die französische Gesellschaft wird derzeit fast mehr in Allem gehalten durch die Prozesse gegen Frauen, welche das Dumma'sche Recept (mit umgekehrter Anwendung) zu befolgen suchen, als durch die Ereignisse der großen Politik und selbst der Mode. Im Zeitraum von wenigen Tagen spielten sich zwei solche Prozesse in verschiedenen Gegenden Frankreichs ab — und beide endigten mit Freisprechung der Angeklagten. Der erste in Bar-le-Duc, wo eine gewisse Aelme Niclot, von einem Manne verführt, demselben mit einem Revolver eine tödtliche Wunde beigebracht hatte. Hauptsächlich auf Grund eines sehr beweglichen Briefes, welchen sie an den Ungetreuen schrieb und den ihr Advocat zur Verlesung brachte, wurde sie von den Geschwornen freigesprochen. Die zweite Affaire spielte sich vor dem Corrections-Gericht in Toulouse ab, wo eine gewisse Hortense Fabre, Näherin ihres Lebens, ihren ungetreuen Liebhaber, als sie sich Mutter fühlte und er nicht zu ihr zurückkehren wollte, mit Vitriol übergoss. Die Bestrafung bestand in einer Buße von 25 Francs, was einem Freispruch beinahe gleichkam. — Die öffentliche Meinung in Frankreich ist mit diesen Richtersprüchen keineswegs einverstanden.

(Eine transportable Fabrik.) Schweizer Blätter melden: „Um Unglücksfälle, die durch Transport und Lagerung von unregelmäßighaltigen Sprengstoffen (Dynamit etc.) vorkommen können, zu vermeiden, ist ein industrieller Erfinder auf die Idee gekommen, eine transportable Fabrik von Explosivstoffen zu construiren. Diese kann man an dem Ort, an dem die Sprengstoffe gebraucht werden, bringen, und man ist so in den Stand gesetzt, den Transport der Explosivstoffe zu umgehen und sie erst am Orte ihrer Verwendung zu erzeugen. Die Zergliederungen nämlich, aus denen Nitroglycerin bereitet wird — Glycerin, Schwefelsäure, Salpetersäure — sind, jedes für sich, unfähig, zu explodiren, und man

kann sie daher in eisernen Gefäßen und entsprechend eingerichteten Wagen, die im Falle des Verschüttens der Säuren nicht beschädigt werden, ohne Gefahr in jeder Menge transportiren. Die bewegliche Fabrik besteht aus eisernen Wagen und enthält Alles, was zur Herstellung von Dynamitpatronen erforderlich ist, von den Rohmaterialien bis zur Patronenpresse.“

(Eine Sternwarte.) 3000 Meter über dem Meeresspiegel, wird auf einem Berge bei Bogota, der Hauptstadt von Columbia, gerade auf der Aequatorlinie, erbaut. Wenn die Astronomen hier die Sonne Mittags beobachten wollen so müssen sie die Instrumente vertical stellen und sich auf den Rücken darunter legen.

(Geschäftliche Effecte.) Der gegenwärtig im Prinzess Theater in London mit vielem Erfolge gastirende amerikanische Tragöde Edwin Booth erzählt als guten Scherz, daß ihm das schmeichelhafteste Compliment, welches ihm jemals zu Theil geworden, einst gelegentlich einer Darstellung des Jago in Groß-Valley, damals ein neues Goldgräberlager, gezollt wurde. Die Zuschauer, die seit Jahren kein Schauspiel gesehen, waren so sehr erbittert über seine augenscheinliche Niederträchtigkeit, daß sie in der Mitte des dritten Actes ein Revolver zogen und anstiegen, auf die Bühne zu schießen. Dem Darsteller des Othello wurde bei der ersten Salve die Nasenspitze weggeschossen und Booth entkam nur, indem er sich zu Boden warf und schließlich durch eine Fallthüre verschwand. Eine Ansprache des Regisseurs beruhigte das Haus einigermaßen, allein Booth hielt es für gerathen, die Nacht im Theater zuzubringen, da einige Zuschauer sich eifrig bestrehten, den Sicherheits-Ausgang zu bewegen, den „schwarzen Kerl“, wie sie ihn nannten, zu lynchen.

(Ein Hof-Wahrsager.) Vor einigen Tagen hat in Kairo die Instruktion des neugewählten Oberhauptes aller mohamedanischen Kister Egyptens, das aber zugleich auch als Hof-Wahrsager, Hof-Astrolog und Almosenier des Khebid fungirt, unter Einhaltung gewisser Ceremonien und Entfaltung eines großen Pompes stattgefunden. Der Neugewählte Seid Abdel Bahy El-Br., begab sich zu diesem Zwecke, begleitet von einer großen Anzahl von Religions- und Staats-Würdenträgern, nach der Wüste Giza Hussein, wo er sich dem Himmel in einem längeren Gebete empfahl. Beim Verlassen des Gotteshauses wurde er von allen Corporationen der Stadt, die mit ihren Bannern erschienen waren (man zählte gegen 212 Fahnen), jubelnd begrüßt. Hierauf betrug der Heilige einen herrlichen Kraber und tritt unter dem fortwährenden Jubelgeschrei der ihn Begleitenden nach dem diebstahlreichen Palaste, um sich hier dem Khebid vorzustellen. Von letzterem erhielt er dann einen kostbaren grünen Pelz und eine ebensolche Mütze als Abzeichen seiner neuen Würde. Dieser neue Hierarch zählt heute erst 30 Jahre, erfreut sich aber des Rufes eines großen Heiligen und eines großen Zuberers.

(Grausam.) Eine Großmutter schrieb an ihre Schwester über die stattgehabte Taufe ihres Enkels: „Um 11 Uhr wurde der Knabe getauft und dann kalt gespeist.“

(Ein dringendes Bedürfnis.) Worüber jetzt nicht Bücher geschrieben werden! Da ist bei Griffith und Farran in London ein Buch erschienen: „The Letter H. Past, Present and Future“ — der Buchstabe H, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Öffentlicher Dank.

Für die am 21. September d. J. in der Gemeinde De al durch Feuer Verunglückten hat Se. Hochwohlgeboren der Herr Vicegapan des Gebener Comitates die Sammlung von milden Gaben anzuordnen geruht, in Folge dessen am 28. November d. J. an das löbliche Stufstrichteramt Mühlbach der Betrag von 9 fl. 35 kr. und am 6. December d. J. der Betrag von 46 fl. 77 kr., zusammen die Summe von 56 fl. 12 kr. übermittlelt und durch die Geseftigten zur Verthüllung an die betreffenden Abgetraanten übernommen worden sind, wofür hiermit Namens der Verunglückten sowohl Seiner Hochwohlgeboren dem Herrn Vicegapan August Gonor für die angeordnete Einleitung der Almosen-sammlung, als auch den ehrenwerthen menschenfreundlichen Nachbarnschaften von Hermannstadt, von welchen die namhafte Summe per 46 fl. 77 kr. eingegangen ist, der innigste Dank für diese Unterstützungen ausgesprochen wird.

Deal, am 7. December 1880.

Das Ortsamt: Johann Coman, Vorstand. Johann Onescu, Kreis-Notär.

Literarisches.

Zusatz der „Neuen Illustrirten Zeitung“ Nr. 11. Illustrationen: Ebnard Ritter v. Paas. — Der Naturforscherm. Original-Zeichnung von A. Conabam. — Lovca in Bulgarien. Nach der Natur gezeichnet von J. J. Kirchner. — Der kleine Barbier. Nach dem Gemälde von A. Heyn. Photographie-Verlag von B. Angerer in Wien. — Uebertriebene Gastfreundschaft. Nach dem Gemälde von E. Schwemmlinger. Photographie-Verlag von B. Angerer in Wien. — Kaiser in Lovca. Nach der Natur gezeichnet von J. J. Kirchner. — Die Bräute Nippon Bashi in Jeddo. — Induaner, seinen todtten Feind schaltend. Aus Giller's „Ein Spaziergang um die Welt.“ — Letzte: Die Claubier. Roman in drei Bänden von Ernst Eckstein. (Hortezung.) — Die Schnupftabak-Dose auf der Bühne. Humoreske von — — Haberritt Gedicht von Leo Janin. — Der Naturforscherm. — Die historische Portrit-Ausstellung im Wiener Künstlerhaus. (1880 bis 1840.) Von Balduin Groller. — Der kleine Barbier. — Aus den Erinnerungen eines griechischen Veteranen. Von Spiridon Gopcevic. — Wichtige Zeit. Von Cz. — Ebnard Ritter v. Paas. — Die Stadt Lovca in Bulgarien. — Ein Spaziergang um die Welt. — Paas. Original-Novelle von Elise Linhart. (Schluß.) — Magische Buchstaben-Quadrat. — Charade. — Subenräthsel. — Wochenkalender.

(Man abonniert ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. in der Expedition: Wien, Krenngasse 5.)

Briefkasten der Redaction. — „Warum hast Du mich betrogen?“ Wir wissen nicht, warum Ihre Angebetete Ihnen unten wurde; um so besser kennen wir den Grund, aus welchem wir Ihr wärriges Gebieth nicht veröffentlichten. „Es weilt die Blume! Ist mehr als Nichts und weniger als Etwas.“ „Aus der Ferne.“ Bleiben Sie uns nur recht fern vom Leibe mit den Ergänzungen Ihrer Nase. „Oh Follter!“ Für uns war's auch eine Follter, den Mißgeschick der verworrenen Gedanken dieser Liebespein durchzulesen.

Marktbericht.

Arab, 7. December. Weizen feinstes per Meter-Centner fl. 11.25 bis 11.80; Roggen fl. 9.40 bis 9.50; Gerste fl. 5.90 bis 6.05; Hafer fl. 5.50 bis 5.60; Mais fl. 4.40 bis 4.50 — Spiritus an gros fl. 33.50 ohne Faß, an detail fl. 33.75 ohne, 36.50 fl. sammt Faß per 100 Liter %.

Fremdenliste.

Vom 8. December 1880.

Römischer Kaiser. Wilhelm Löhr, Katastralbeamte, von Eißelbacht; Paul Balazs, Katastralbeamte, von M-Torja; Ludwig Veres, Katastralbeamte, von Dainof; Albert Bartha, Katastralbeamte, von Drees.

Aus dem Amtsblatte.

Rechtliche.

Am 20. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenhaft des Juon Trimbatis in Drobus. (Fogarascher Bezirksgericht.)

Zum Räuchern

wird Fleisch billigt angenommen: Elisabeth-Vorstadt, Wolfganggasse Nro. 10.

Warnung!

Ich mache Jedermann aufmerksam, Niemandem, der in meinem Namen Schulden machen will, zu creditiren.

Eduard Markovitch.

18 Weihnachtsmarkt 80

- 6 Stück feine große Saoktücher mit schönsten Verzierungen in eleganten Farben 50 kr.
1 garantirt richtig gebende Mägenhühner fl. 1.50. Dieselbe mit Schlagwerk fl. 3.50.

Buchen-Brennholz, ungeschwemmt, über Meter lang, Kastenweise zu haben: Quergasse Nro. 4. [859] 1-3

Promessen

ungarische Prämien-Lose, fl. 120,000 Haupt-Treffer, Ziehung am 15. December 1880, à fl. 3 sammt Stempel,

P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [853] 2-4

Nachdem es mir gelungen ist, einige Partien Waaren tief unter dem Erzeugungspreise anzuschaffen...

Hosenstoffe

für den Winter, aus guter Wolle, aus ein. Hofe à fl. 3 1/17 Meter.

Anzugs-Stoffe

für den Herbst, aus guter Wolle, à fl. 10 3/10 Meter.

Reiseplaid's

aus sehr gutem Material, 3 1/2 Meter lang und 1 1/2 Meter breit, per Stück à fl. 4.25.

Menzikoff-Stoffe

aus sehr gutem Material, per Meter à fl. 2.80.

Regenmäntel

aus sehr guter Wolle, per Meter à fl. 1.80.

Größte Auswahl von hochfeinen Winterrock-, Hosen- und Anzugs-Stoffen, Kammgarn, Cheviots, Peruvien, Doskin, Filz, Täfl.

Joh. Stikarofsky,

Fabriks-Niederlage in Brünn. Muster franco. [624] 15-15

Zahnarzt u. Zahntechniker C. Zinz,

Honerungsgasse Nro. 13 und 15 in Hermannstadt.

Ordnung in allen Fällen von Mund- und Zahnleiden, wie für Einsetzen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse von 10 bis 4 Uhr.

Fehlerhaft verfertigte, oder durch bereits eingetretene Veränderung des Kiefers (nach längerer Zeit) schlecht oder gar nicht mehr brauchbare Kunstzahnwerkzeuge...

Verzeichniß

der in Hermannstadt vom 16 bis 30. November 1880 Verstorbenen:

- Den 16. Theresia Scherzky, Tagelöhnerin aus Käronyfalva, 44 J. alt, r. kath., an Brustwassersucht, Fr. 3. B. Spital.
Maria Iuj Niculai Stanciu, Weirerfrau, 45 J. alt, gr. or., an Brustwassersucht, Sagthorzigasse Nro. 101.

Apotheke „Zum heiligen Leopold“ in Wien,

Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse,

PHILIPP NEUSTEIN,

empfehl dem p. t. Publikum eine Reihe von wirklichen Heil- und Toilettemitteln, welche sich in allen Fällen vorzüglich bewährt und sichere Heilung ergeben.

Neustein's verzuckerte Blutreinigungspillen der heiligen Elisabeth

sind leicht abführend, blutreinigend und dabei völlig unschädlich, bewahren sich vorzüglich bei Krankheiten der Unterleibsorgane...

Die Pillen, welche sich wegen ihrer vorzüglichen Wirkung einer allgemeinen Beliebtheit erfreuen, sind durch ein sehr ehrenreiches Zeugniß des Hofrathes Professor Pitka ausgezeichnet.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht, ist ein Fälschlic, der besten Anlauf das Publikum gewahrt wird.

Brown-Pomade, eines der vorzüglichsten Haarfärbungs- und Haarconservierungsmittel, stellt die frühere Farbe des Haares wieder her.

Dr. Callmann's Haarfärbemittel, vollständig unschädlich, gibt jede Nuance (schwarz, braun, blond) dem ergrauten Haare wieder.

Damen-Pulver, orientalisches, verleiht dem Teint Glätte, Feinheit und Weichheit (weiß oder rosa), à fl. 1 und à 50 kr.

Electro-motorisches Halsband, gegen schweres Jähnen der Kinder mit größtem Erfolge angewendet. fl. 1.50.

Nestle's Kindermilch à 90 kr.; Anatherin-Mundwasser (Popp) fl. 1.40; Dr. Pfeffermann's Zahnpasta à fl. 1.25; Pol's Reseda-Pomade à fl. 1.50...

Grosses Lager von Parfümerien, Seifen, Pomaden etc. der ersten Pariser Firmen. — Echt russischer Thee à 1 fl. per 1/4 Pfund.

Alle in das Fach der Pharmacie, Parfümerie und Toilettekunst einschlagenden Artikel der Weltausstellung in Paris 1878 haben wir am Lager und versenden die Preis- Courante gratis.

Wir machen besonders auf das Büchlein: Dr. Boil's Schönheits- und Gesundheitspflege, Preis 30 kr., aufmerksam.

Wir verwenden entweder gegen Bar oder Postnachnahme und gewähren Engros-Abnehmern bedeutende Rabatte.

Beaume Girome, die vorzüglichste Spezialität gegen Geschlechte. 60 fr.

Victoria-Zahnpulver, eines der besten Zahnreinigungsmittel à 35 fr.

Kropfgeist, wird mit bestem Erfolge gegen Blähgas angewendet. 70 fr.

El Benito, das einzige wirksame Mittel gegen das Ausfallen der Haare und zur gänzlichen Beseitigung der Schuppen. fl. 1.50.

Dr. Frémont's Regenerationsliqueur ist das beste Stärkungs- und Erfrischungsmittel. fl. 2.

Fichtennadel - Brust - Cigarretten, mit benzoesaurem Natrium, als bestes Mittel für Asthma-leidende. 25 Stück fl. 1.

Quebracho-Extract wird innerlich für Asthma-leidende von Professor Dr. Cooba in Wien und Dr. Penzold in Erlangen bestens empfohlen, à fl. 1.

Haller Jod-Pastillen, vollständiger Ersatz des Leberthran. Diese Pastillen heilen Struppeln, veraltete Syphilis, Kopf- und Drüsenleiden, Augenleiden etc. Eine Schachtel 60 fr.

Injection Cadelle, heilt in kürzester Zeit jeden Blasenkatarrh (Tripper oder weißen Fluß) ohne jedes Folgeleiden. fl. 1.60.

Franzbranntwein mit und ohne Salz, Flasche 40 fr.

Eisen-Albuminat, das wirksamste Eisenmittel für Bleichfüchtige, Reconvalescenten, Nervenleidende etc.; schon nach einigen Tagen fühlt man, wie außerordentlich das Eisen-Albuminat gewirkt hat. fl. 1.50.

Dr. Heider's Zahnpulver. 35 fr.

- 19. Joan Petrus, Weirer, 53 J. alt, gr. or., an Lungentzündung Neppendorferstraße Nro. 27.
Sextus Simon, Sohn des f. l. Hauptmanns Paul Petrusjan, 10 J. 5 M. alt, gr. or., an Scharlach, Berggasse Nro. 14.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.